

## Linger on

Bremen • Mittwoch, 3. Februar • 19:30 Uhr • +/- 0°C • Bewölkung: Stratus

Im *City* lief als Special des Monats die Originalversion von *Blade Runner*, die Boehme sich nicht entgehen lassen wollte.

Das Chicken Curry, das er sich zum Dinner gekocht hatte, war gegessen, eine spezielle exotische Gewürzmischung, die er vor einigen Tagen in einem neuen Asian Food Store im Viertel aufgetan hatte, indisch-chinesisch, komisches Konsortium, dazu Basmati-Reis, *Die Orgelpfeifen von Flandern* und ein Glas Dornfelder, ein Grappa hinterher, eine Zigarette.

Der Film kam um acht und Boehme war wie immer gut in der Zeit, immer pünktlich, wenn nichts Außerordentliches dazwischen kam. Er ging zu Fuß. Sein preußischblauer Dufflecoat, die Kapuze auf, hielt die fiesfeuchte Bremer Kälte so gerade eben ab, den beißenden West von rückwärts, eine Art Niederschlag wollte anfangen, aber auch nicht so richtig, gefühlte Temperatur minus fünf oder drunter.

Kurzes Zwischenwärmern beim Gang durch den Hauptbahnhof von hinten nach vorn. Mäßig geschützt durch eine rasch erzeugte Gedankenblase, ließ er die sirrende Skurrilität des Bahnhofsdurchgangs dieses Mal größtenteils an sich abgleiten und nahm kaum wahr, als sie ihm vorne in der Haupthalle, Höhe *Tabak Jonas*, plötzlich in die Quere kam.

- 'tschuldigung, haben Sie mal 'ne Mark, für 'ne Busfahrkarte nach Twistingen?

- Was? Nein. Sorry.

Er sah nur eine Zehntelsekunde lang in zwei blassblaue Teenie-Augen, stark kajaluzogen oben wie unten, dann deutlich Make-up, Rouge, Lippenstift in Kobaltviolett, hell, und wie sie gekommen war, war sie auch schon wieder weg aus seinem Wahrnehmungsfeld, als er in die Kälte des Bahnhofsvorplatzes hinaustrat.

Der Film hatte kaum Werbung, und so konnte Boehme schnell eintauchen in die willkommene neo-expressionistische Illusion des Tyrell-Universums. *Where do I come from? Where am I going? How long have I got?*

Die apokalyptische Aura des Films wirkte noch nach, als er kurz vor halb elf wieder über den Bahnhofsvorplatz in Richtung Haupteingang schlenderte. Der zweifelhafte Niederschlag hatte sich etabliert, undefinierbarer Aggregatzustand, nicht mehr Wasser, noch nicht Schnee, Interims-Niederschlag, halbgar, unreif und hinterließ ein bleibendes, unangenehm klammes Außen- und Innengefühl. Das würde sich wahrscheinlich nur ganz allmählich verflüchtigen

und dem konnte er für den Moment nur mit einer heißen Schokolade beim Italiener am Hinterausgang des Bahnhofs entgegenwirken.

- 'tschuldigung, haben Sie mal 'ne Mark, für 'ne Busfahrkarte nach Twistringen?

Ob sie das ernst meine.

- Ja, total. Die haben mir das Portemonnaie geklaut, Monatskarte, Perso und so. Alles weg. Seit sieben stehe ich hier und kein Arsch – voll scheiße, echt.

Er wolle gerade eine heiße Schokolade trinken, hörte er Jemanden in sich sagen, ob er sie nicht einladen dürfe, zum Durchwärmen *and then she'd say, it's ok, I got lost on the way.*

- Oh ja, toll, nette Idee, is' echt arschkalt hier.

Sie setzten sich in die hinterste Ecke des Cafés. Boehme bestellte zweimal, mit Amaretto, wogegen sie nichts hatte. Sie saßen einander dicht gegenüber, Boehme drehte im Fünfminutenabstand Zigaretten, für sie, für sich selbst, und sie plapperte einfach drauflos, erzählte ihre Geschichten und er hörte zu, wobei er die Appetitlichkeit dieses aufgebrezelten Teenie-Girls, Jessi, wie sie sagte, in aller Intensität auf sein Nervensystem wirken lassen konnte.

Erste Zigarette:

Dass sie den ganzen Tag in Bremen mit ihrer besten Freundin Steffi verbracht habe, die letztes Jahr aus Twistringen in die Vahr gezogen sei und die sie seitdem nur noch selten sehe, etwa einmal die Woche vielleicht, aber sie telefonierten fast jeden Tag. Früher seien sie unzertrennlich gewesen, sie habe oft bei ihr übernachtet. Jetzt gehe das natürlich nicht mehr.

- Voll schade, dass sie weg ist. Wir waren wie Zwillingsschwestern.

Ob er sich das vorstellen könne.

- Unzertrennlich, echt, Jessi und Steffi, Steffi und Jessi, na ja, echt heftig jedenfalls –

Zweite Zigarette:

Dass sie in der Schule früher nie gut gewesen sei, die Siebte zweimal machen musste, bis dann in der Achten Steffi in ihre Klasse gekommen sei, aus Hamburg nach Twistringen gezogen mit ihrer Mutter und ihrem Stiefvater. Ab da sei alles anders geworden, alles irgendwie, weil sie auch so oft bei denen zuhause gewesen sei, mehr oder weniger da gewohnt habe, oder habe sie das schon erzählt? Na ja, egal, jedenfalls –

Dritte Zigarette:

Dass sie jetzt in der Elften sei, *mit 18 rannt' ich in Düsseldorf rum, hm, besser wär's*, und eigentlich gar nicht so schlecht, nur Mathe immer Scheiße, aber vielleicht kriege sie ja zum Sommer doch noch irgendwie fünf Punkte, wenn sie mit dem Lehrer etwas besser klar komme, hihi, zum Halbjahr letzte Woche habe sie nur vier gehabt.

- Echt krass, das.

Die Sache mit dem Lehrer, der sie nicht abkönne und sie ihn nicht und trotzdem und so, jedenfalls, keine Ahnung, was sie da mache, aber ihr werde schon was einfallen.

Je länger sie redete, desto mehr verfiel Boehme der inneren Bilderfolge, die sich mit fortschreitender Inszenierungsschärfe in ihm erzeugte, und als sie kurz auf der Toilette war, fiel seine Entscheidung wie von selbst, *Jessi, the bed-'n'-breakfast-teen*, mal was Neues, warum eigentlich nicht? *Jessie, paint your pictures, 'bout how it's gonna be. By now you should know better, your dreams are never free.*

Sie kam zurück vom Klo, neckisch, frech, verwegen und strich ihr schulterlanges, glattes, blondiertes Haar kokett hinter die Ohren, als hätte sie gerade was Unanständiges getan und müsse sich erst wieder etwas zurecht machen. Sie fragte nach einer weiteren Zigarette, die Boehme ihr mit anstandsvoller Eleganz und Sorgfalt drehte. Als er ihr mit einem Streichholz Feuer gab und sie einen Moment schwieg, der Schein der Flamme spiegelte sich in dem blassen Coelinblau ihrer Augen, fragte er eher beiläufig, ob nach elf überhaupt noch Busse nach Twistringen führen. Falls nicht, könne sie auch gerne bei ihm übernachten, seine Wohnung sei nur fünf Minuten zu Fuß von hier *and then she'd say, it's alright, I got home late last night.*

Oh, das sei aber nett, flötete sie unglaublich naiv, das wäre toll, morgen habe sie erst zur vierten Stunde, das sei viel einfacher und so weiter und so fort.

Sie trank den letzten Schluck Kakao aus, nahm ihren Army-Rucksack, der ihm sehr voll und schwer vorkam, wie für einen Urlaub oder so gepackt, stand unvermittelt auf, die Kippe mit unechter Lässigkeit im linken Winkel ihres farbenfrohen Mündchens.

Ihr sei immer noch total kalt, ob sie nicht lieber sofort los wollten.

- Okay, lass uns gehen.

Als sie nebeneinander her durch die Kälte gingen, hatte sie sich bei ihm eingehakt und so unversehens eine kritische Masse erzeugt. Er ließ es zu, beides, die fluktuierende Unsicherheit auf dem Bifurkationsweg zum gewagten Sprung über die Grenze und die prickelnde Erregung des Soges, die die wenige Wärme ihres eingehakten Arms in ihm auslöste. *Bought a ticket for a runaway train, like a madman laughing at the rain, a little out of touch, a little insane, it's just easier than dealing with the pain.*

Auf Höhe der Stadtwerke dann, ob er vielleicht eine Badewanne habe. Ja, habe er. Oh, sie würde so gerne baden, ein richtig schönes duftiges Schaumbad, ob sie dürfe, bitte, ja? Klar könne sie baden, kein Problem, *I'll do anything for my sweet sixteen, and I'll do anything for little runaway child.*

Sie waren kaum in Boehmes Zwei-Zimmer-Wohnung angekommen, als sie auch schon nach dem Bad fragte, da links die Tür, Licht sei außen, und voller Vorfreude den Heißwasserhahn aufdrehte. Er werde mal einen Tee machen, oder was sie wolle. Ob er nicht vielleicht Glühwein habe. Ja, habe er.

Und dann machte Boehme erst mal in der Küche herum, wusch das dreckige Geschirr des Abendessens ab, das noch in der Spüle herumstand, er hörte sie dabei im Bad zum Plätschern des einlaufenden Wassers irgendeine Melodie summen, die ihm bekannt vorkam, die er aber nicht zuordnen konnte. Das Laufen des Wasserhahns im Bad hörte auf, aber er realisierte es nicht wirklich, ein Moment der Unaufmerksamkeit, als er gerade das Weinglas zu Ende abgetrocknet hatte und es in das Regal über der Spüle stellen wollte.

Ohne Vorwarnung schoss es ihm zwischen die Lungen und presste sämtliches Blut zwischen seine Schenkel, als sie auf einmal wie hingezaubert an der Zarge des Küchentürenrahmens lehnte. Ihre kleinen spitzen Brüstchen in eins seiner Handtücher gewickelt, Vossen Calypso, Heliotürkis, das nach unten hin so gerade eben ihre mageren Hüftknochen bedeckte. Wo denn ein Schaumbad oder so sei. Ihm sirrten die Kniekehlen. Ihm rutschte ein unwillkürlicher Mini-Blick zwischen ihre Beine und er meinte, dort einen undeutlichen Schein zartgelockten blonden Lusthaares entdeckt zu haben. Im Schrank unter dem Waschbecken, da sei was Exotisch-Erfrischendes, Limone, oder was Entspannendes müsse da auch noch sein, Mandel-Vanille, sie könne sich ja aussuchen, wonach ihr sei, und während er das sagte, tat er so, als sei er in vollster Konzentration mit dem Abtrocknen und Polieren eines Espresso-Löffelchens, Edelstahl 18/10, beschäftigt.

Sie blieb einen mikroskopischen Moment lang noch so stehen im Bilde. Sein Blick flimmerte hin und her zwischen ihren bereits abgeschminkten Augen, die sie deutlich jünger machten, so pale, so blue, und den feucht dampfenden Fingern ihrer rechten Hand, mit denen sie offenbar im heißen Badewasser gerührt hatte. Ein visuell injizierter Cocktail, zwei Teile Angst, zwei Teile lustvolle Erregung und ein Schuss Limette, *shaken, not stirred*.

Zuckersüß und unglaublich unschuldig dann ihre Stimme, eine Terz höher als vorhin. Ob er ihr gleich den Glühwein bringe und ihr den Rücken einseife, sie beiße auch nicht, versprochen. Wie aus einem Bilderbuch für Erwachsene. Ihm huschte ein Lächeln ins Gesicht, das sich schnell zu einem Lachen auswuchs und den adrenalinetränkten Knoten in seinem Solar-Plexus löste.

Okay, er komme gleich und kümmere sich um sie.

Im nächsten Augenblick, schwupp, war sie schon wieder ins Bad geschlüpft.

Er hörte, wie sie im Badezimmerschrank rumkramte, Fläschchen und Döschen klapperten, wieder das Lied, das sie summt und dann das tröpfelnde Geräusch des Duschbads, das sie in die volle Wanne gab. Sie hatte die frische, belebende Variante gewählt, Limone, deren Aroma sich in Sekundenschnelle in der ganzen Wohnung verteilte, ein Duft, passend zu ihren Augen, wie er fand, und er ließ sich gern davon einnehmen und ging ein auf einen Deal, von dem er nichts wusste, eine Ahnung war da vielleicht in ihm, leichtfertig, naiv und lasziv, irgendwie so wie sie, aber doch irgendwie vollkommen anders.

An der Badewanne nahm dann alles seinen Lauf. Die dampfenden Ikea-Becher mit dem Glühwein, ein Schuss feiner alter Asmussen drin, 54%, kühlten ungetrunken auf dem Rand des Waschbeckens ab. Er setzte sich auf den Badewannenrand und schäumte ihr den schmalen, gebeugten Rücken mit einem Sandelholzduschbad von Lancaster ein. Unwillkürlich zählte er die Muttermale, die sich wie Sterne um ihre feinknochigen Schulterblätter und die hervorstehenden Wirbel ihres Rückgrats verteilten, die großzügig gespreizte Konstellation des Schwans und da, weiter unten, auch das nahezu ebene Rechteck der Zwillinge mit Castor und Pollux ganz im Westen. Dann drehte sie neckisch ihren Kopf zu ihm hoch und fragte wie selbstverständlich, ob er ihr nicht seinen Schwanz zeigen wolle. Er hörte mit dem Einschäumen ohne Weiteres auf und stellte sich breitbeinig vor sie, die Knie gegen den Badewannenrand, und packte mit schaumig-nassen Händen seinen Schwanz aus, der sich ihr wie von selbst entgegenstreckte. Sie übernahm ihn mit der rechten, badewasserheißen Hand, sofort nervöses Zucken, dass er es kaum aushalten konnte. Das merkte sie genau, lächelte konspirativ zu ihm auf, hielt ihren Blick in seinen Augen, ihre halb geöffneten Lippen keine zehn Zentimeter von seiner siedenden Eichel entfernt. Sie knetete lässig und gleichmäßig, aber mit einer Versiertheit, die er einer 18-Jährigen nie und nimmer zugetraut hätte. Er konnte in der schwülen, limonengetränkten Tropenfeuchte seines Badezimmers kaum atmen, keuchte vielmehr angestrengt, laut und tief und langsam. Dann reichte es, dann war es gut, dann ließ er es kommen, dann ließ sie es kommen, sie hatte ihre Augen geschlossen, ließ es einfach fließen in zwei, drei starken, schnell aufeinander folgenden Wellen, über ihre geschickten Finger, ihre Nasenlöcher und die sanft geschwungenen Striche ihrer zarten gezupften Augenbrauen.

In die augenblicklich eintretende Ruhe hinein lief sein Sperma an ihrer Hand herunter und vermischte sich dort mit dem Feuchtschimmer des Badewassers sowie einigen Schaumspitzen, die sich an ihrem Handgelenk gesammelt hatten.

Er kam erst wieder klar, als er auf ex ein kühles Glas Apfelsaft getrunken hatte. Er schenkte sofort neu nach, drehte sich eine Zigarette und wartete rauchend und safttrinkend in der Küche, bis Sie im Bad fertig war.

Sie kam in frischem T-Shirt, pink, hauteng, und schwarzen Capri-Hosen in die Küche. Offenbar hatte sie einige Klamotten in ihrem Army-Rucksack. Er schenkte ihr ungefragt reichlich Saft ein, sie bedankte sich und fragte, ob er nicht auch was zu essen für sie habe. Überhaupt bewegte sie sich mittlerweile mit einer Selbstverständlichkeit in seiner Wohnung, die ihm von Moment zu Moment unheimlicher vorkam, als würde nach einem festgelegten Skript gespielt, das ihr vertraut, ihm aber völlig schleierhaft war. Er ließ sich zwar Nichts anmerken, aber im Grunde wollte er sie jetzt so schnell wie möglich los werden.

Chicken Curry habe er am Abend gekocht, das könne er ihr warm machen, kein Problem.

- Ey, geil. Voll lecker.

Während sie gierig aß, ging er aus der Küche und bezog für sie seine Bettdecke mit einem frischen Biber-Bezug.

- Du kannst heute Nacht in meinem Bett schlafen. Ich nehme das Sofa.

- Na gut.

Die ambivalente Mischung aus Genugtuung und Enttäuschung in ihrer Stimme reizte Boehme noch zusätzlich. Er war froh, dass sich kein weiteres Gespräch mehr entwickelte. Sie verschwand wie selbstverständlich und ohne weiteren Kommentar in seinem Schlafzimmer, durchgewärmt, entspannt, gesättigt.

Boehme legte sich diffus aufgewühlt und vollkommen unzufrieden unter eine Woldecke auf das Sofa, kam nur langsam zu einer Art Ruhe, halbbewusste, zweifelhafte Neuronenfetzen vermischten sich in der Bettwärme mit hemmungslosen ungebildeten Zuständen lustvoller Grenzauflösung. Vertraut berührte er seinen Schwanz, der augenblicklich hart war, masturbierte dieses Mal allerdings leidenschaftslos und eher aus Gewohnheit, das universelle, nicht-pharmazeutische Schlafmittel. Die schwere Müdigkeit folgte auf den Punkt, doch selbst in der kurzen Phase des sanften Hinübergleitens in das Reich der Regression schlichen sich noch mikroskopische Phantasien von geheimnisvollen Spielchen mit einer Schwester, die er nie gehabt hatte und Jemand in ihm fragte noch etwas, *was it here or yesterday or wasn't it the fourteenth of November?* Parallel geschaltet, in eine dunstige Halblicht-Szene ausufernd, stieg in weiter Entfernung über den moosigen Hügeln einer Heidelandschaft das Bild einer Ex-Freundin aus der Abi-Zeit auf, Maria, die ihm körperlich so ähnlich war, an die einsachtzig, schlank, muskulös, grazil, leichtfertig, kurze Locken, und bei der er oft, wenn sie miteinander im Bett gewesen waren, das Gefühl hatte, mit seiner Zwillingsschwester zu

vögeln und dabei war das eigentlich – *hey little sister what have you done, hey little sister who's the only one?*

Sein Handy weckte ihn um zehn. Es dauerte eine ganze Zeit, bis er den Piepton als das realisierte, was er war und ihn von den summenden Tönen in seinem Halbbewusstsein trennen konnte. Gerädert schleppte er sich in die Küche, setzte den Lavazza-Kocher auf und sich an die wärmende Heizung, die er über Nacht angelassen hatte, starrte aus dem Fenster und ließ die innere Dämmerung sich so entfalten, wie auch der Tag herbeikroch. Stratus. Still. Das Röcheln des Espressos brachte ihn dann wieder zu Sinnen. Beklommenheit, mehr noch, eine Art Angst kam ins Spiel. Sie würde gleich wahrscheinlich aufwachen. Ein nervöses Ziehen in den Muskeln, Sehnen und Bändern seiner Lendenwirbelsäule. Er hörte drüben etwas rascheln, sie tauchte auf, verpennt, beide sagten kurz hallo, sie verschwand dann mit einer rosafarbenen Kulturtasche und einigen Klamotten über dem Arm wie selbstverständlich im Bad. Er trank den ersten Cappuccino zu den Klipper- und Klappergeräuschen des Teenie-Girls, das in aller Ausführlichkeit Morgentoilette betrieb und rauchte eine trancespendende Zigarette, die ihn gleichermaßen aufkratzte und benebelte. Als sie nach etwa einer Viertelstunde in die Küche kam, verbrannte er sich den Mittelfinger, als er erschrocken und irritiert seine zweite Zigarette im Aschenbecher ausdrückte. Da stand, *time warp*, ein bis zum Gehnachtsmehr verfremdetes Mädchen, das sich aufgeputzt hatte für einen wie auch immer werdenden Tag, mit noch viel stärkerem Make-up als gestern, Rouge, Lidschatten, Kajal und Lippenstift. *Off limits, end of the area. If looks could kill, they probably will in games without frontiers, war without tears.* Boehme ließ sich nicht anmerken, wie unwohl er sich in ihrer Gegenwart fühlte, machte belanglose Konversation und für sie einen Cappuccino. Frühstück wolle sie nicht, sie könne morgens nichts essen, außerdem müsse sie ihren Bus kriegen. Ach ja, das Busticket und die Fahrt zurück nach Twistringen. Er kam verlegen lächelnd auf die Mark zu sprechen, nach der sie ihn gestern gefragt hatte, sagte was von wegen, er habe gerade zufällig ziemlich viel Geld, zog wie unbeteiligt beim Sprechen einen 100-er aus seinem Portemonnaie, das auf der Fensterbank lag und legte den Schein auf den Tisch. Ob sie das nicht gebrauchen könne. *Set me on fire, Kerosene.* Ihr Cappuccino knallte keine Handbreit neben Boehme gegen die Heizung, spritzte durch die halbe Küche und größtenteils auf seine nackten Beine. Alles im Arsch. Tausend Scherben. Scheiße! Er riss die Augen weit auf, Puls auf 180, ihr sorgfältig arrangiertes Gesicht zerriss zu einer hasserfüllten, kosmetisch persiflierten Fratze, als sie ausbrach:

- Du verfucktes Arschloch, bin ich 'ne Nutte oder was, ey, checkst du was, Alter? Dein Scheißgeld kannst du dir sonst wo hinstecken, du Wichser, was checkst du überhaupt, ey? Ich bin doch keine kleine Nutte oder was, du Stück Scheiße! Ach, ey, Alter, scheiße, du bis echt scheiße, Scheißkohle, Mann, ich muss hier raus aus deiner Scheißbude, ey! Du kotzt mich an, Alter. Fick dich selber du Arschloch.

Nichts blieb als ein Vakuum, nachdem die Tür krachend zugefallen war, einige Momente Vakuum, Sekunden, 21, 22, 23, dann, nach und nach, füllte sich der Raum in unendlich scheinender, unendlich scheinender Langsamkeit, in unendlich scheinender Langsamkeit mit Ruhe, mit nichts als Ruhe, die seine ganze Wohnung nach und nach einnahm.

Boehme saß reglos einfach da neben der versifften Heizung, paralysiert, und begann erst nach und nach, den Schmerz seiner verbrühten Beine zu spüren, starrte auf den blauen Schein, was für ein Blau!, der von der Cappuccino-Eruption verschont geblieben war, Puls immer noch auf 120, trotz der Ruhe im Raum, minutenlange Momente saß er starr da, bis er wieder fähig war, sich eine Zigarette zu drehen, die krumm und schief wurde und deren Rauch er gierig und zitternd einsog. In Zeitlupe bewegte sich am Ende der Zigarette seine Hand mit der Kippe mechanisch auf den Geldschein zu, ließ sie drauf fallen und sah in Trance zu, wie sich die Glut ihren Weg auf dem Schein eroberte und das zarte, romantisch-sensible Gesicht von Clara Schumann zerfraß. Nach kurzer Zeit war auf dem Küchentisch nur noch ein bedauernswertes Häufchen Asche übrig geblieben, die Tischdecke war auch hin. Rücksichtslos goss er den längst kalt gewordenen Rest seines Cappuccinos auf die schwelende Aschenglut. Als Automat stand er auf, gelangte mit Mühe und Not unter die Dusche, setzte sich erschöpft unter den Strahl der wohligwarmen Tropfen, die sich in Gesichtshöhe mit den uralten Tränen vermischten, die sich unter Krämpfen herausweinten *and then she screamed in my face, tell me that leave this place, 'cause she's a supergirl, and supergirls just fly.*

Als seine Haut schon ganz schrumpelig war und sein Kopf vom Weinen dröhnte, stellte er mit wieder gewonnenem Bewusstsein das Wasser auf kalt, schockte sich so zurück in den Tag und verließ dann nass und zweifelhaft erfrischt das Badezimmer.

Er streckte sich nackt und nass wie er war auf seinem Bett aus und roch augenblicklich sie und Sehnsucht, dass es ihm wieder hochkam, *beautiful girl, lovely dress, highschool smile, oh, yes, beautiful girl lovely dress, where she is now I can only guess*, stand sofort wieder auf, riss hektisch Bettbezug, Kissenbezug, Laken runter, stopfte alles in die Waschmaschine, die neben der Badewanne stand, Limone, still, stellte auf 60°, extra spülen, Spee Megaperls die doppelte Menge, drückte Start und ließ die Maschine den Rest machen. Er zog sich über die Unterwäsche an, was gerade da lag, Jeans, T-Shirt, Wollpulli, Army-Boots, Dufflecoat und

stopfte wahllos einige weitere Klamotten und die Kulturtasche in seinen Jack-Wolfskin-Rucksack.

In der Küche roch es immer noch stark nach dem Qualm des verkohlten 100-Mark-Scheins. Heizung aus, die Fenster auf kipp. Er räumte hastig den Tisch leer, nahm die PVC-Tischdecke runter, knüllte sie zusammen, stopfte sie in den Mülleimer, oberflächlich wischte er mit Zewa an der verschmierten Küchenheizung herum, bis er die Cappuccinospuren zumindest grob beseitigt hatte. Dann nichts wie raus.

Zehn Minuten später war er mit 150 Sachen, alles, was sein alter Audi 80 hergab, auf der A 27 Richtung Bremerhaven/Cuxhaven schon am Ihlpoler Kreisel vorbei, Fly-over. Zum Glück war die Fahrbahn abgetrocknet. Kein Niederschlag für den Moment, Verkehr war zum Glück auch kaum, *get me a ticket for an aeroplane.*

In Neuenwalde wieder runter von der Autobahn. Landstraße, Die beruhigende, gleichmäßige Bewegung des mit 90 dahin rollenden Wagens, die Ortsdurchfahrten mit 60, 65, durch die kleinen Käffer, Mulsum, Misselwarden, Paddingbüttel. In Spieka stieg er aus und machte einen langen Spaziergang über trauriggrüne, verlassene Weiden, matschig und schwer, Marschland oder Marschvorland, kletterte über Stacheldrahtzäune, *sprang über Gräbelein, fand kein einzig Blättelein*, powerte sich aus, eine Stunde durch die gehässige Februarkälte, vielleicht zwei, keine Ahnung. *Sometimes I feel so happy, sometimes I feel so sad, sometimes I feel so happy, but mostly you just make me mad, baby you just make me mad.* Dann wieder in den Wagen, weiter, über Kappel-Neufeld nach Spieka-Neufeld, wo er, direkt an der Küste des Wattenmeeres, an das nächstbeste Haus heranfuhr, das ‚Zimmer frei‘ dranstanden hatte. Eine alte Frau war da, die nicht viel redete und ihm eine Dachkammer aufschloss. Ja, prima, danke, das nehme er, zahlte bar im Voraus für eine Nacht, Bettwäsche zuzüglich, die nach Lavendel und Rosmarin roch, das war ihm gerade recht. Er kuschelte sich in das fremde Bett, Neunzig mal Einsneunzig, seine Wärme dehnte sich unter der fremden Decke aus und nahm tatsächlich Besitz von ihr. Das unsichtbare, unvermeidbare Körperbild tauchte auf, *du auch unter dieser Decke, ganz warm, ganz nah bei mir, ich schiebe dein baumwollenes Nachthemd hoch und sanft in Löffelchenstellung gleite ich in dich hinein, kein Widerstand, während du in verschmustem Halbschlaf lüstern herum murmelst*, dann kam er und schlief Sekunden später ein, als es noch längst nicht wieder dunkel war.

Er schlief zwölf Stunden, stand zügig auf, checkte ohne Frühstück aus, die A 27 zurück, Höhe Dorum/Neufeld fing wieder dieser unbestimmte Niederschlag an, halb und halb, gleichgültig und während der ganzen Autofahrt zurück hier die Hoffnung, da die Angst, dass seine Wohnung leer sein würde und gereinigt vom Geruch des verbrannten Geldscheins, vom

Limonenduft ihrer Haut, überhaupt der verschwundenen Zeit und all diesen wundervollen und zweifelhaften Momenten, denn *all those moments will be lost in time, like tears in rain.*

Erst, als er durch die Windschutzscheibe so gut wie gar nichts mehr erkennen konnte, machte er mit einer mechanischen Bewegung des rechten Mittelfingers die Scheibenwischer an.